

Starker, junger Aufschrei

Die Reaktion der Jugendlichen von Parkland erinnert entfernt an den Protest der Eltern von Winnenden 2009

VON UNSEREN REDAKTIONSMITGLIEDERN
MARTIN SCHMITZER UND REGINA MUNDER

Winnenden/Parkland.
Es hört nicht auf. Auch neun Jahre nach dem Amoklauf vom 11. März 2009 schrecken Winnender auf, wenn irgendwo auf der Welt Jugendliche durch Waffen sterben – wie am 14. Februar 2018 in Parkland, Florida.

Die Reaktion dort beeindruckt Winnender Jugendgemeinderäte, die für das Gedenken am Sonntag eine „Lichterkette“ vorbereitet haben. Die Parole der Jugendlichen von Parkland haben die Winnender übernommen: „Never again!“ „Nie wieder!“ Betroffene wie Gisela Mayer von der Winnender Stiftung gegen Gewalt an Schulen staunen und hoffen, weil Jugendliche in den USA sich aufbäumen gegen das Schulmassaker in Florida und gegen die Allgegenwart von Schusswaffen in Nordamerika.

Winnender Aufruf

Offener Brief von sechs Elternpaaren

Das erinnert an Winnenden 2009. Zehn Tage nach dem 11. März veröffentlichten sechs Elternpaare, die ein Kind beim Amoklauf von Winnenden verloren haben, einen Aufruf an die Bundesregierung: „Wir wollen, dass der Zugang junger Menschen zu Waffen eingeschränkt wird.“ Und weiter: „Der Gesetzgeber muss Verstöße gegen das geltende Waffenrecht stärker ahnden.“ Gegen Gewalt in den Medien und in Computerspielen wandten sich die Eltern der Ermordeten, und sie forderten: „Wir wollen, dass die Tat aufgeklärt und aufgearbeitet wird.“ Jener Offene Brief, den die Winnender Zeitung auf ihrer Titelseite vom 21. März 2009 abgedruckt hatte und der bundesweit veröffentlicht wurde, ist praktisch ein Pflichtheft für Politiker, Justiz und Journalisten. Einiges aus diesem offenen Brief wurde gehört, manches sogar umgesetzt. Es kam wirklich zum Prozess gegen den Vater des Täters, und es wurde haar klein aufgearbeitet, wie der Täter zu Waffe und Munition gelangen konnte. Das Aufbegehren der Eltern von Winnenden hatte Wirkung, auch wenn es eher nachdenklich, verantwortungsvoll und aggressionsfrei formuliert und ausgesprochen war.

Der Unterschied

Bei uns werden Betroffene gehört

„Wir wurden und werden gehört“, erinnert sich Gisela Mayer, deren Tochter beim Amoklauf 2009 getötet wurde, „die höchsten Vertreter des Staates, Bundespräsident und Bundeskanzlerin, kamen zu uns nach Winnenden. Die Landesregierung forderte uns auf, uns einzubringen, unsere Vorstellungen vorzutragen. Es ist anders bei uns in Deutschland – Gott sei Dank!“

Viel heftiger ist der Aufschrei der Jugendlichen von Parkland, ergreifend und unglaublich ist die Wut der 18-jährigen Emma Gonzales, deren traurig-trotzige Protestrede über Youtube durch die ganze Welt geht. Die USA sind eine andere Welt mit aus deutscher Sicht entsetzlichen Freiheiten für Waffennarren. Dass ein solches Entsetzen über Waffen jetzt in Amerika aufkommt, dass es in Worte gefasst wird von einer Jugendlichen, dass viele Tausende von diesen Worten gepackt werden in Parkland und dass Millionen von Menschen diesen Aufschrei aus einem geschundenen Ort wahrnehmen und verstehen – das überrascht viele Deutsche, auch Gisela Mayer, und zugleich macht es Hoffnung. Es ist ziemlich sicher, dass das Aufbegehren weitergeht in Florida. Emma Gonzales, die junge Frau mit dem Kurzhaarschnitt und der vollen, lauten Rednerstimme, hat zusammen mit Mitschülern zu einem Protestzug aufgerufen am 24. März in Washington. Ein „Marsch für unsere Leben“ soll es werden.

Gedenken

■ **Das öffentliche Gedenken** für die Opfer des Amoklaufs vom 11. März 2009 findet am Sonntag, 11. März, um 9.30 Uhr bei der **Gedenkstätte im Stadtgarten** statt.

■ Ökumenische Gedenkgottesdienste sind um 10.15 Uhr in der **Schlosskirche**, um 18.30 Uhr in der **Peterskirche** Weiler zum Stein, um 19 Uhr in der **St.-Karl-Borromäus-Kirche**.

■ Eine Lichterprozession beginnt nach dem Gottesdienst um 20 Uhr am Marktbrunnen. Veranstalter ist der **Jugendgemeinderat**. Teilnehmer bringen ihre Kerze im Becher selbst mit.

■ Zu allen Veranstaltungen sind **alle willkommen**.



Beeindruckt von Jugendlichen in Parkland/Florida: Hannah Söltzer und Adrian Gerlach, die mit anderen vom Jugendgemeinderat die „Lichterkette“ organisieren, deren Schlusspunkt der Hof der Albertvilleschule sein wird. Foto: Schneider

Wut in den USA

Warum rufen Jugendliche „B. S.“?

Man sollte sich mal überlegen, was das bedeutet: Junge Leute, Schüler, noch keine 20 Jahre alt, sehen sich gezwungen, für ihr Leben, für ihr Überleben und für ihre Sicherheit auf die Straße zu gehen. „Es treibt einem fast die Schamesröte ins Gesicht, wenn man daran denkt“, sagt Mayer, „was ist das für eine Gesellschaft?“ Warum reagieren Emma Gonzales und Tausende von Bürgern Parklands mit Wut und Aggression auf den Amoklauf? Warum rufen sie im Chor „B.S. B.S.“ „Und meinen damit Bullshit? „Weil sie nicht gehört werden. Es ist in den USA nicht wie bei uns“, sagt Gisela Mayer.

Sie und die Winnender Stiftung gegen Gewalt an Schulen haben einen Brief an die Schüler von Parkland geschrieben, um Kontakt aufzunehmen. „Die Antwort wird erst in ein paar Monaten kommen. Es dauert lange, bis vieles wieder in geordnete Bahnen kommt. Aber sie werden bestimmt antworten“, sagt Gisela Mayer. In den ersten Wochen nach dem Amoklauf 2009 ging in Winnenden auch alles durcheinander. Später kamen dann Kontakte zustande zu Städten, die von Amokläufen ähnlicher Dimension getroffen wurden. Auch Newtown in den USA, wo 2012 ein 20-Jähriger 20 Kinder einer Grundschule und acht Erwachsene tötete, bekam Post aus Winnenden und nahm nach einigen Monaten Kontakt auf.

Es geschieht etwas

Gewaltprävention, Waffenkontrollen

Die Winnender Stiftung gegen Gewalt an Schulen, gegründet von Eltern ermordeter Schüler, sammelt alle Information zu Amokläufen an Schulen, insbesondere Literatur zu Gewaltprävention, zur Ursachenforschung, zu Waffengesetzen und Kontrollen. Nach dem 11. März 2009 war den Regierenden in Deutschland klar: Hier muss etwas passieren. „Und es ist auch eine Menge passiert“, sagt Gisela Mayer, „nicht so viel, wie wir gefordert haben. Aber: Viele Waffen wurden vernichtet. Die Kontrollen wurden schärfer. An Schulen hat sich viel verändert – mehr Schulsozialarbeiter, Schulpsychologen, Beauftragte für Gewaltprävention – man achtet auf viele Dinge, die vorher nicht wahrgenommen wurden.“ Die Stiftung gegen Gewalt an Schulen pflegt ein Netzwerk für Schulleiter, die in Sorge sind. In Berlin läuft ein großes Forschungsprojekt über die Hintergründe von Amokläufen. Schon nach dem Amoklauf von Erfurt hat die Polizei ihre Taktik verändert und trainiert für Einsätze gegen Amokläufer. „Es sind jetzt neun Jahre seit dem Amoklauf von Winnenden. Wir hatten seitdem keinen Amoklauf mehr mit Schusswaffen und mit dieser Zahl von Getöteten an einer Schule in Deutschland“, sagt Mayer. „Das ist nicht so, weil wir alle auf einmal gut geworden sind, sondern weil wir alle etwas tun in diesem Land.“ Die Stiftung gegen Gewalt trägt zur Verhinderung von Amokläufen bei durch ein

Projekt für Gewaltprävention und durch ein Sportprojekt, das soziale Kompetenz fördert. Beteiligt ist sie an einem Projekt zum zehnten Jahrestag des Amoklaufs im nächsten Jahr: Es soll ein gedrucktes Buch erscheinen, in dem Jugendliche erzählen, welche Erfahrungen von Gewalt sie gemacht haben.

Lichterkette

Organisiert vom Jugendgemeinderat

Winnender Jugendliche selbst, speziell der Jugendgemeinderat, wenden sich auf ihre Weise gegen die Gewalt, die Winnenden erfahren hat. Die „Lichterkette“ am Sonntagabend ist ein symbolstarkes Gedenkritual, es zeigt, dass die Toten vom 11. März 2009 nicht vergessen sind. Zum achten Mal organisiert der Jugendgemeinderat den Gang mit den Kerzen. Hannah Söltzer (18) und Adrian Gerlach (17) haben sich dieses Jahr eng mit der Stiftung gegen Gewalt an Schulen abgestimmt, weil Solidarität nicht nur mit den Angehörigen der hiesigen Opfer, sondern aus aktuellem Anlass auch mit

Hinterbliebenen in Florida demonstriert werden soll. Das Winnender Motto „Die Liebe bleibt“ ist daher um die von den Schülern in Parkland herausgegebene Forderung „Never again“ ergänzt, zu Deutsch „Nie wieder“.

„Ich verstehe den Zorn der Jugendlichen in den USA“, sagt Hannah Söltzer. „Obwohl es so viele, auch kleinere Vorfälle gegeben hat, werden sie von den Erwachsenen immer noch nicht ernst genommen. Diese wissen offenbar nicht, was für psychische Probleme eine solche Tat gerade bei jungen Leuten auslöst.“

Auch Adrian Gerlach findet die Proteste der amerikanischen Schüler beachtlich und hofft, dass ihr Druck auf die Politik Erfolg zeigt. Beide Jugendgemeinderäte waren zum Zeitpunkt der Winnender Tat in der dritten Klasse. „Ich habe nicht genau verstanden, was passiert ist, aber dass es mit uns und Winnenden zu tun hatte, schon“, erinnert sich Adrian. Hannah ging mehrere Tage lang nicht mehr allein aus dem Haus. Das haben ihre Eltern erzählt, sie selbst hat das ausgeblendet.

@ Video mit Emma Gonzales auf www.zvw.de/winnenden



Emma Gonzales wischt Tränen beiseite während ihrer Wutrede gegen die Waffengesetze der USA am 21. Februar beim CNN-Stadthallen-Treffen in Parkland/Florida. Foto: dpa/ Michael Laughlin

Schulmassaker von Parkland und Winnenden

■ Beim Schulmassaker von Parkland erschoss am **14. Februar 2018** ein 19-jähriger an seiner ehemaligen Schule, der Marjory Stoneman Douglas Highschool in Parkland (Florida), **14 Schüler und drei Erwachsene**.

■ Kurz danach wurde er **festgenommen**; am nächsten Tag gestand er die Tat.

■ Im Zusammenhang mit dem Attentat plädierte US-Präsident **Donald Trump** dafür, Lehrer zu bewaffnen.

■ **Quelle:** Wikipedia

■ Beim Amoklauf von Winnenden am **11. März 2009** erschoss ein 17-jähriger ehemaliger Schüler der Albertville-Realschule **acht Schülerinnen, einen Schüler und drei Lehrerinnen**.

■ Er floh vor der **Polizei**, die sehr schnell eingetroffen war.

■ Auf der Flucht erschoss er einen **Mitarbeiter der Psychiatrie** im Schlosspark.

■ Er ließ sich von einer Geisel nach **Wendlingen** fahren. Dort erschoss er **zwei Männer und sich selbst**.

Lichter fürs Leben im Albertville-Schulhof



Die Lichterkette des Jugendgemeinderats war am Sonntagabend die letzte einer Reihe von Gedenkveranstaltungen für die 15 Opfer des

Amoklaufs von Winnenden und Wendlingen vor neun Jahren. Ein 17-jähriger hatte sie an seiner ehemaligen Schule und auf der Flucht vor

der Polizei erschossen. Die Redner gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, dass so etwas nicht mehr passiert. Foto: Beytekin

In stiller Anteilnahme vereint

Hunderte kommen zur öffentlichen Gedenkfeier ans Ring-Memorial in den Winnender Stadtgarten und später in die Kirchen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden. Hunderte Menschen haben sich am Sonntagmorgen im Stadtgarten versammelt, um in einer kurzen Zeremonie der Opfer des Amoklaufs vor neun Jahren zu gedenken. „An vielen anderen Orten der Welt sind solch’ schreckliche Vorkommnisse geschehen. Wir sind daher mit vielen Menschen und ihrem Schmerz vereint. Deswegen sind wir in Winnenden und Wendlingen auch nicht allein mit dem Erinnern“, sagte Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth.

Um 9.33 Uhr begannen die Kirchenglocken lange zu läuten, das gedämpfte Gemurmel der Anwesenden verebte allmählich. „An diesem Tag rücken wir in Winnenden besonders eng zusammen“, begann Hartmut Holzwarth seine kurze Ansprache. Er hatte sich vor dem gebrochenen, aber sich auch aufbäumenden Ring des Künstlers Martin Schöneich gestellt. Jener ist seit 2014 die öffentliche Gedenkstätte. Ihr gegenüber, sie im großen Halbkreis einrahmend, standen die Gäste des ersten Trauerrituals dieses Tages, viele tatsächlich Schulter an Schulter, aneinander Halt suchend. Sie hörten mit gesenkten Köpfen die Namen der Ermordeten aus dem Munde der Jugendgemeinderäte Adrian Gerlach und Jan-Philipp Schmitz und ein Gebet der Pfarrerin aus Weiler zum Stein, Rosemarie Gimbel-Rueß. Auf das gemeinsame „Vaterunser“ folgte ein ruhiges, zartes Duett, ein Stück von Wilhelm Friedemann Bach, seelenvoll gespielt vom Winnender Ehepaar Susanne (Querflöte) und Michael Kiefer (Oboe).

Viele legen im Gedenkring Blumen ab und halten inne

„Herzlichen Dank für Ihre Anteilnahme heute“, sagte der Oberbürgermeister am Ende der Gedenk-Viertelstunde. Viele Menschen gingen anschließend noch zum Gedenkring, legten neben den 15 weißen Rosen ihrerseits Blumen ab und hielten mit eigenen Gedanken inne. Andere machten sich gleich auf den Weg in den ökumenischen Gottesdienst, zur Schlosskirche.



Vor dem Gedenkring steht am Sonntagmorgen Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth Hunderten Anteilnehmenden gegenüber.

Fotos: Schneider

Abends folgten traditionell zwei weitere Gottesdienste, einer in der katholischen St.-Karl-Borromäus-Kirche in Winnenden, einer in der Peterskirche Weiler zum Stein, bei dem auch der Leutenbacher Bürgermeister Jürgen Kiesel Worte des Gedenkens an die Gäste richtete. Er sprach von „Narben, die immer noch schmerzen, wenn die Erinnerungen an diesen Tag hochkommen.“ Und dass der Anschlag zweier amerikanischer Schüler in Columbine 1999 seither leider so vielen „als krankes und grausames Vorbild“ gedient habe, auch für die Taten, verübt von jungen Männern in Erfurt 2002, in Winnenden und Wendlingen 2009, in München 2016 und jüngst in Florida.

Die Namen

■ Zum Gedenkritual im Stadtgarten gehört es, die **Namen** der 15 Ermordeten des Amoklaufs vorzulesen: Jacqueline Hahn, Ibrahim Halilaj, Franz Josef Just, Stefanie Tanja Kleisch, Michaela Köhler, Selina Marx, Nina Denise Mayer, Viktorija Minasenko, Nicole Elisabeth Nalepa, Denis Puljic, Chantal Schill, Jana Natascha Schober, Sabrina Schüle, Kristina Strobel, Sigurt Peter Gustav Wilk.



Weißer Rosen erinnern an die Ermordeten.

Lichter fürs Leben

Jugendgemeinderat setzt große Hoffnung ins Erinnern

Winnenden (gin).

Regen begleitete die Lichterprozession vom Marktplatz bis zum unteren Hof der Albertville-Realschule. Gut 400 Menschen, überwiegend junge Erwachsene, haben sich am Sonntagabend an der Gedenkveranstaltung des Jugendgemeinderats beteiligt.

Mit der Ballade „One more light“ von Linkin Park empfing die Schulband des Backnanger Wirtschaftsgymnasiums (Eduard-Breuninger-Schule) die Ankommen. Einige blieben im oberen Schulhof stehen wo an den Namenstafeln der ermordeten Schülerinnen, des Schülers und der Lehrerinnen Kerzen abgestellt werden konnten. Von hier aus konnte man wie von einem Balkon herunterschauen auf das diesjährige, mit wasserfesten Teelichtern geschriebene Motto „Our lights for life“, zu Deutsch „Unsere Lichter für das Leben“. In Solidarität mit den Familien in Florida, „die seit kurzem

unser Schicksal teilen“, fordert Adrian Gerlach vom Winnender Jugendgemeinderat „Never again“, „Nie wieder!“. Der 17-Jährige hofft, dass der „mutigen Schülerbewegung dort nicht die Puste ausgeht und sie einen großen Schritt gehen können, damit auch in den Vereinigten Staaten die Morde durch Schüler an Schülern ein Ende haben.

Das Winnender Lichtermeer steht symbolisch für das Nicht-Vergessen der Schrecken einer Gewalttat. „Solange Winnenden sich erinnert und der Rest von Deutschland nicht wegsieht, können wir hoffen“, so Adrian Gerlach. Nach seiner Ansprache stellten viele ihre Lichter zu den Kerzen des Jugendgemeinderats dazu und hörten weitere gefühlvoll interpretierte, zur nachdenklichen Stimmung des Abends passende Lieder - „What about us“ von Pink und „Every breath you take“ von The Police. „Für mich war es eine Herzenssache, dass die Band hier mal spielt“, sagt Lehrer Sebastian Sinn. Er hat 1999 am Lessing-Gymnasium Abitur gemacht. Der Kontakt kam aber über die Jugendlichen zustande.

@ Bilder unter www.zvw.de/winnenden



Ein Lichtermeer bei der Albertville-Schule, Schlusspunkt der Kerzenprozession.

Foto: Beytekin